

1. Adventssonntag (B): Mk 13,33-37

zu VV24-32 aus der Langfassung des Evangeliums vgl. den Kommentar zum 33. Sonntag i.J.
http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/33_ij_B_Mk13_24-32_Oberlinner.pdf

1. Einführung

Die einzige große Redekomposition des Markusevangeliums, die „Rede über die Endzeit“ (Mk 13), aus der diese Perikope genommen wurde, spricht von politischen und kosmischen Katastrophen als den Vorzeichen des Weltendes, v. a. aber von dessen Höhepunkt, der Wiederkunft / Ankunft („Parusie“) Christi. Markus hat bei der Gestaltung der Rede auf Jesusworte zurückgegriffen; er hat darüber hinaus offensichtlich auch Traditionsgut aus der Apokalyptik verarbeitet und nicht zuletzt auch immer wieder seine ihm wichtigen Akzente gesetzt.

2. Tradition

Die Forschung ist sich weitgehend einig, dass der kleine Text v. a. durch die Reihe der Imperative geprägt und strukturiert ist, und dass diese Imperative auf die Redaktionstätigkeit des Markus zurückgehen: βλέπετε, ἀγρυπνεῖτε (V. 33), γρηγορεῖτε οὖν (V. 35) und γρηγορεῖτε (V. 37). Markus will damit den paränetischen Ton am Ende der Rede bekräftigen. Das eher seltene Wort ἀγρυπνεῖτε könnte nach Meinung mancher Kommentatoren eine alte Gleichniseinleitung gewesen sein. Möglicherweise wurde der Text bereits vormarkinisch überarbeitet, da hier zwei Bildreihen (zum Teil fragmentarisch) nebeneinander stehen: zum einen der außer Landes reisende Mann, der seinen Knechten Vollmacht überträgt, weil er vorhat, längere Zeit fort zu bleiben, und zum anderen der Mann, der sein Haus verlässt und dem Türhüter zu wachen aufträgt. Markus hat den Text wohl in solch „zersagter“ Form vorgefunden bzw. überliefert bekommen.

3. Einzelbeobachtungen

³³ βλέπετε ἀγρυπνεῖτε: οὐκ οἴδατε γὰρ πότε ὁ καιρός ἐστί. Seht euch vor und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Fülle der Zeit (= der Kairos) da ist.

Wie in V. 5.9.23 beginnt auch dieser Abschnitt der großen Rede mit dem Imperativ „schaut / gebt acht!“ Das seltene Wort ἀγρυπνεῖτε (Paulus verwendet das Substantiv für durchwachte Nächte in 2Kor 6,5; 11,27) ist synonym mit γρηγορεῖτε und Terminus der Weisheitsliteratur; es kann, da es wörtlich „nicht schlafen“ bedeutet, in atl. Texten mit „Wache halten“ (z. B. LXX Ps 126,1) oder mit dem Bild von der Tür (z. B. Hld 5,2) verbunden werden. Wachsam zu sein ist notwendig, da der Zeitpunkt der Parusie unbekannt ist.

³⁴ ὡς ἄνθρωπος ἀπόδημος ἀφείς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ καὶ δούς τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν, ἐκάστῳ τὸ ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῷ θυρωρῶ ἐνετείλατο ἵνα γρηγορῇ. ³⁵ γρηγορεῖτε οὖν, οὐκ οἴδατε γὰρ πότε ὁ κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ἢ ὀψὲ ἢ μεσονύκτιον ἢ ἀλεκτοροφωνίας ἢ πρωΐ, ³⁶ μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης εὖρη ὑμᾶς καθεύδοντας. ³⁷ ὁ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσιν λέγω, γρηγορεῖτε.

Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Die Pointe des Gleichnisses ist die unberechenbare Rückkehr des Hausherrn; sie zwingt den Türhüter, die ganze Zeit über wachsam zu sein. Man sollte dabei den Türhüter dieses Gleichnisses nicht mit dem des Gleichnisses aus Lk 12,39 identifizieren, der für die Sicherheit des Hauses vor Dieben zuständig ist; diesem hier nur das Wachen aufgetragen. In der Bildebene ist wohl an das große Gut eines Mannes der Oberschicht gedacht, wo der Pförtner ein eigenes Torhäuschen hat (vgl. Bill. II, 47f).

Je nach vorgestellter Situation im Leben Jesu oder in der Gemeinde des Markusevangeliums ergibt sich jetzt natürlich eine unterschiedliche Auslegung. Natürlich spricht nichts dagegen, das ursprüngliche Gleichnis Jesus selbst zuzusprechen. Es bezog sich dann vermutlich auf die bevorstehende Endkatastrophe, und die Adressaten waren wohl die Verantwortlichen im Judentum (Jeremias, Gleichnisse 52: Schriftgelehrte).

Dieses Jesusgleichnis war nun gut geeignet, in ein Parusiegleichnis umgewandelt zu werden. Jetzt geht der Herr außer Landes und seine Rückkehr verzögert sich. Dadurch, dass in die Erzählung weitere Knechte mit besonderen Vollmachten und Aufgaben eingebaut werden, verdichtet sich eine mögliche Allegorisierung; der Türhüter gewinnt jetzt eine Art Sonderstellung. Der Gleichniserzähler redet die Gemeinde (ist „Haus“ dafür bereits ein Bild?) direkt an. Das Kommen in der Nacht spielt auf die weit verbreitete Erwartung an, dass die Parusie zu nächtlicher Stunde geschehen werde. Im Gegensatz zu den drei Nachtwachen der Juden unterschieden die Römer vier Nachtwachen; ihre vollständige Aufzählung unterstreicht den Eindruck der Ungewissheit. Es gilt für die Knechte, stets bereit zu sein und auf keinen Fall schlafend angetroffen zu werden. Im letzten Vers meldet sich der Erzähler („ich“) wieder zu Wort: die ganze Gemeinde, nicht nur deren Verantwortliche, sind nochmals zur Wachsamkeit aufgerufen.

Wir hören nichts von einer Reaktion der Jünger, weder auf dieses Gleichnis noch auf die Rede als ganzer; mit dem nächsten Satz beginnt nahtlos die Passionsgeschichte.

4. Zusammenfassung

Die Gemeinde, für die Markus schreibt, sieht dem Tag des Menschensohnes entgegen, aber sie soll nicht untätig auf ihn harren. Sich als Christin und Christ vom Ende bestimmen zu lassen, heißt weder den Tag fieberhaft herbeisehnen noch den Termin berechnen noch wie das Kaninchen auf die Schlange zu starren – es bedeutet vielmehr, die „Zeichen der Zeit“ aufmerksam zu verfolgen, die vom

Herrn übertragenen Vollmachten auszuüben und sich bewusst zu bleiben, dass Rechenschaft verlangt werden wird.

Michael Ernst

📖 Marxsen, Willi, der Evangelist Markus (FRLANT 67), Göttingen 1956, 101–140. – Weiser, Alfons, Die Knechtsgleichnisse der synoptischen Evangelien, München 1971. – Weiser, Alfons, Wachsamkeit bedeutet Engagement: Am Tisch des Wortes. NR 135, Stuttgart 1973, 46–53. – Conzelmann, Hans, Geschichte und Eschatologie nach Mc. 13: Theologie als Schriftauslegung (BevTh 65), München 1974, 62–73. – Jeremias, Joachim, Die Gleichnisse Jesu, Göttingen 1984. – Brandenburger, Egon, Markus 13 und die Apokalyptik (FRLANT 134), Göttingen 1984. – Gnllka, Joachim, Das Evangelium nach Markus II (EKK 2/2), Zürich u.a. 1986. – Lührmann, Dieter, Das Markusevangelium (HNT 3), Tübingen 1987.